

5471 Stickmaschinen demoliert

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 43

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5471 STICKMASCHINEN DEMOLIERT

ZUR SANIERUNG DER STICKEREIINDUSTRIE IN DER OSTSCHWEIZ
AUFNAHMEN VON HANS STAGG



Aus einer vor wenigen Jahren neu errichteten Stickereifabrik wurden die Schiffmaschinen herausgerissen und demontiert. In das Gebälge wird eine andere Industrie einströmen



Ein Berg demontierter Stickmaschinen bei einem Eisenhändler. Von 1923-29 wurden 48 Störungsgegenständen 5471 Stück zerlegt und dafür über 9 Millionen Franken an die Besitzer ausbezahlt

Die Umstellung der Stickereileute in andere Industrien läßt z. B. im Kanton St. Gallen eine wachsende Umschichtung der Industrie erkennen. Während im Jahre 1911 von 100 Arbeitern 49 in der Stickereiindustrie und 51 in anderen Industrien beschäftigt waren, reduzierte sich im Jahre 1929 die Zahl der in der Stickerei Tätigen auf 17 und wuchs



Ein Schiffhändler, der sein Geschäft zu veräußern. Die Stickereiarbeiter sind durch den Niedergang der Stickerei gezwungen, einen anderen Beruf zu erlernen



Die Textilwerke A.-G. in Gossau, eine der neuen Industrien, die ehemalige Stickereifabriken wiederverwertet haben. An Stelle der St. Galler Stickereien werden hier Teppiche maschinell gestrickt



Die Teppichstrickerin wird von jungen Mädchen zugeführt, die Freude an der neuen Tätigkeit bekommen haben

Ein Teil der schweizerischen Textilindustrie befindet sich in einer solchen andauernden Notlage, wie die Stickerei in der Ostschweiz, die als eine blühende Industrie bisher den weitaus größten Export aufwies. Sie hatte nach in früheren Jahren oft mit ernsthaften Krisen, mit Ausfuhrhemmnissen und Modellanen zu kämpfen, doch kam der Patient immer wieder auf die Beine. Nun schickt man sich darin, von einer sterbenden Industrie zu sprechen, die an den kriegs- und nachkriegsgezielten Verhältnissen, den enormen Exportschwierigkeiten, der anwachsenden Auslandskonkurrenz und den Modewandlungen absterbt. So bleibt z. B. der Export im Jahre 1929 mit der Wertsumme von 92 500 000 Fr. um 64 1/2 Millionen hinter demjenigen des Jahres

1922 zurück. — Maßnahmen zur Sanierung der notleidenden Stickereiindustrie traf man hauptsächlich mit der Stilllegung und Demolierung weniger leistungsunfähiger Stickmaschinen. Von 1923-1929 wurden für 4500 Handstickmaschinen und 971 Schiffmaschinen 9 100 000 Fr. an die Besitzer entschädigt, wovon der Bund mit Subventionen von 750 000 Fr. beteiligt ist, die er im September 1929 freigab. Die Entschädigungen machen nur den zehnten Teil des ehemaligen Verkaufsertrages aus. Durch den Abbau wurde das immer größer gewordene Mißverhältnis zwischen Überproduktion und Produktionsbedarf gemildert und die die gesamte Wirtschaft schwer belastenden Stickereigebäude für neue Verwendungen freigesetzt. Der Ostschweizer ist sich und trotz allen hitzeren Erfahrungen von regem Unternehmungsgeist besorgt. Mit schwarzem Hammer schlägt er seine ihm lieb gewordenen Maschinen zusammen, die ihm einst einen blühenden Verdienst brachten — aber mit frühem Mut sieht er sich nach neuen Erwerbsmöglichkeiten um. — Die Abwände-

in den andern Industrien auf 83. Die Umschichtung erfolgte speziell zugunsten der Baumwoll-, Kleider- und Ausstattungsindustrie. — Trotz dem Abbau der Produktion, suchte die Stickereiindustrie durch qualitative Höchstleistungen ihren guten Ruf in der ganzen Welt zu festigen. In dem stark zusammengebrochenen Bestand sollen wieder geordnete und lohnendere Arbeitsverhältnisse eintreten. — Unter der Wirtschaftskrise, welche durch neueste Zollmaßnahmen der U. S. A. noch verschärft wurde, leiden auch andere Industrien im Schweizerland. Um so eher dürfte der Appell aus Stickereikreisen, anlässlich der Schweizerwoche bei den Einkäufen Schweizerwaren zu hervorragen, die Unterstützung einseitiger Käufer finden.



Der Handhändler am Pantograph. Er sitzt an einem Ende der Maschine, um dem Pantograph oder Stützschubstiel über die Zeichnung zu führen. Dieser Hebel, mit der Spitze die Schablone betreuend, überträgt die Größe des Musters scharf verkleinert auf die Stickfläche



Während der Klemmen ein Handhändler am Pantograph sitzt, überwaht und bedient seine Frau die Maschine. Diese arbeitet zweiseitig, mit zwei übereinanderliegenden Wagen, die je ein Stück Stoff bereiten



Als Sanierungsmaßnahmen wurden in die Ostschweiz und im Vorarlberg die Stützpreise vermindert. Ein Konsortium der Textildruckerei besaß einen Secker



Überall in der Ostschweiz sieht man auf dem Lande diese kleinen Stickereigebäude, die meistens am Hause angebaut sind. Darunter treibt der Secker noch Landwirtschaft



Eine Diskussion über die Seckerkrise



Man kann auch einen Kindergarten in einer ehemaligen Stickerei errichten



Blick in den Saal einer Stickerei. Während früher ein Dutzend Arbeiterinnen an den Maschinen saßen, sind es jetzt nur noch deren zwei oder drei

Auch die Kanischenstraße läßt sich mit der Stickerei im Hause versehen. Die Maschine sieht momentan still und Väter ruhe auf Koffer